

Ein seltenes Handwerk

Michael Stierr ist einer von drei Buchbindern im Land

Von Thomas Biniossek

HINTERZARTEN. Irgendwie geht man in diesem Geschäft an der Freiburger Straße vorbei, ohne es tatsächlich wahrzunehmen. In den Schaufenstern sind alte Geräte und Werkzeuge ausgestellt, einige Plakate sind aufgehängt. Bei einem eher oberflächlichen Blick ins Innere der Räume entdeckt man große Tische mit alten Büchern, ein Regal mit bunten Rollen, wieder Werkzeuge und Pressen. Viel Besucherverkehr ist nicht zu entdecken, Zufalkunden gibt es praktisch keine in der Buchbinderei Gerken, die im vergangenen Jahr in Hinterzarten eröffnet wurde.

Die Buchbindereimeister Michael Stierr und seine Ehefrau Caroline Gerken, die zudem Restauratorin ist, haben einen wahrlich selten gewordenen Beruf erlernt. „1926 gab es im Innungsbezirk Freiburg noch 80 Buchbinder, 1971 sank diese Zahl auf 35 und bis 2019 auf nur noch fünf“, erzählt der Hinterzartener.



Vom Buchbinden alleine können man heute nicht mehr leben, jeder der selbstständig arbeiten möchte Buchbinder, und davon gibt es in Baden-Württemberg nur noch drei, habe sich daher zusätzliche Nischen gesucht. In denen sie tätig sind. Bei der Buchbinderei Gerken ist das die Restaurierung von Büchern. „Früher kam der Umsatz zu 60 Prozent von der Buchbinderei und zu 20 Prozent von der Restaurierung, jetzt ist es umgekehrt“, sagt 58-Jähriger. Es war Michael Stierr, der in Lenzkirch-Kappel aufgewachsen ist und in

Neustadt sein Abitur ablegte, immer klar, dass er einen Beruf ergreifen würde, der mit Büchern zu tun hat. Nach seiner Bundeswehrzeit als Wehrpflichtigen – das war seine Berufswahl – schmunzelt er – war allerdings offen, ob er ein Studium oder eine Berufsausbildung machen würde. „Ein Bekannter hat dann erzählt, das in Karlsruhe eine Lehrstelle als Buchbinder frei ist“, berichtet Michael Stierr, der diese Gelegenheit beim Schopfe packte und seine Lehrjahre ab 1983 in der Badischen Landesbibliothek absolvierte. Was folgte, war ein Jahr in der Industrie, ehe er vier Jahre bei der Stadt Pforzheim und ein Jahr in der Uni-Bibliothek Freiburg angestellt war.

Nachdem Michael Stierr die Meisterschule in Stuttgart erfolgreich hinter sich gebracht hatte und einige Jahre in dem Betrieb in Freiburg arbeitete, in dem auch seine Frau tätig war, haben wir 1994 diesen Betrieb gekauft und uns selbstständig gemacht“. Mehr als 25 Jahre pendelten die beiden von Hinterzarten ins Oberzentrum nach Freiburg, ehe sie den „Zwei-Mann-Betrieb“ in ihrer Heimatstadt legten. „Wir hatten die Nase nach Pforzheim und die Werkstat in Freiburg war zu klein, weil sich unser Geschäftsfeld mehr hin zur Restaurierung veränderte hatte“, freut sich der Buchbinder-Meister, für den Betrieb entsprechend große Räumlichkeiten im Herzen des Hochschwarzwalds gefunden zu haben.

Bei einer kleinen Führung durch die Werkstatt wird deutlich, was sich für die Buchbinder vor allem auch durch die Digitalisierung geändert hat. Michael Stierr deutet auf einen Stapel Facetzenschriften. „Früher gab es das für viele Berufe wie für Ärzte oder Rechtsanwälte. Wir haben diese Zeitschriften von aller Werbung befreit und diese dann zu Jahresheften gemacht. Das hat heute allerdings sehr nachgelassen, die Nutzer lesen das jetzt im Internet“, berichtet er. Auch das Binden von Diplomen, Promotions- und Habilitationen arbeitet sie gegen den Weggang. „Die Studenten und Wissenschaftler, die ihre Abschlussarbeiten im Copypost deutlich preiswerter binden.“

Hingegen sei die Arbeit mit historischen Büchern, die über die Jahrhunderte wie alle Gebrauchsgegenstände immer konstant geblieben. „Es gibt viele Sammler wertvoller Bücher, die ihre Schätze dann zu uns schicken, wenn der Bucheinband gerissen ist, die Bücher manchmal oder Seiten herausfallen, weil sie aus dem Lein gehen“, zeigt der Buchbindermeister auf ein dickes Werk, dem er derzeit zu neuem Glanz verhilft. Und natürlich sind es kommunale Archive, die seine Arbeit in Anspruch nehmen. „Geht es den Städten und Gemeinden gut, haben wir viele Aufträge“, wenn nicht, flauen diese ab. „Allerdings würden nach der Begratung der historischen Akten und In-



Buchbindermeister Michael Stierr zeigt ein opulentes Buch, das restauriert und neu gebunden wurde.

FOTOS: THOMAS BINIOSSEK

siven Gesprächen mit den Kommunalarchivaren nur wichtige Dinge geben, und welche wertvolle historische Werke, sondern auch Bücher, die oft einen hohen sachlichen Wert haben, kundengerecht aufzubereiten. So beispielsweise bei einem Märchenbuch, das Michael Stierr vorsichtig auf den Arbeitstisch legt.

„Dieses Buch gibt es im Internet für fünf Euro. Aber es ist ein Buch, bei dem die Kundin sagt, daraus habe ihr als Kind immer die Oma vorgelesen.“ Da sei es den Besitzern egal, ob sie 20 bis 25 Euro für eine Restaurierung und neue Bindung zahlen müssten. „Wir versuchen, so viel wie möglich zu erhalten“, sagt er und deutet auf die goldenen Linien und Ornamente, die das Buch schmücken. Die Goldprägung wird mittels Felle, also kleinen Wiegessamer mit unterschiedlicher Zeichnung, von denen Hinterzartener noch Dutzende zur Verfügung haben, aufgebracht. Der 58-Jährige deutet auf eine dieser Ziermatten. „Jedes Muster ist anders und unermesslich. Daran sieht man, das es Handarbeit ist.“

Michael Stierr

Die beiden Buchbindermeister Michael Stierr und Caroline Gerken sind trotz der vielen Arbeitsläufe noch immer begeisterte Meister ihres Faches. Das Meiste ihrer Tätigkeit ist alte Handwerkskunst, nur wenige technische Geräte wie eine computergesteuerte Schneidemaschine haben Einzug in die Werkstatt gehalten. Zuletzt schickte ein Mann auf Kiel sein Schätzen nach Hinterzarten, oder aus Sammlungen werden aufwändig gekauft oder gehandelt, dabei immer versucht, die alten Buchrücken zu erhalten.

INFO

DIE BUCHBINDEREI

Das Handwerk der Buchbinderei wurde bereits im 5. und 6. Jahrhundert ausgedeutet, jedoch handelten die klösterlichen Schreiber ihre Bücher selbst. Erst mit der Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern durch Johannes Gensfleisch, genannt Gutenberg, um 1450 und dem damit verbundenen rasenden Anstieg der Buchproduktion folgte ein ebensolcher Anstieg an nicht-klösterlichen Buchbindern. Das Buchbinden konnte jetzt frei ausüben, vor allem in Universitätsstädten wurden allen Studenten diese Tätigkeit. Im 16. und 17.

Jahrhundert entstanden dann die Zünfte, sodass die Buchbinderei eine festgelegte Ordnung mit Gesellenausbildung, Wanderschaft und Meistern erlernt. Mit dem schnell wachsenden Buchmarkt im 19. Jahrhundert konnten die handwerklich arbeitenden Buchbinder allerdings nicht mehr Schritt halten, sodass die Verleger nun ihre Bücher maschinell binden ließen. Das führte dazu, dass die Buchbinderei verschiedene Wege ging: hier das traditionelle Handwerk für Sonderbänden und Kleinaufgaben, dort in die industrielle Produktion von Buchbänden für die Massennare.

Ein Kurpark für Hinterzarten

Erste Entwürfe im Gemeinderat

HINTERZARTEN (sgl). Die Gemeinde Hinterzarten plant, hinter dem Kurhaus einen Park anzulegen. Das geht aus den Beratungsunterlagen für die nächste Gemeinderatsitzung am Dienstag, 19. März, um 18 Uhr im Saal des Feuerwehrhauses hervor. Teil war das Thema bei den nicht öffentlichen Haushaltsberatungen diskutiert worden. In der Sitzung sollen nun erste Entwürfe vorgestellt werden.

Mit dem Kurpark möchte die Gemeinde laut Entwurf eine Vielzahl erreichen: Erhöhung der Aufenthaltsqualität, Verbindung der Aufenthaltsflächen Kurhaus und Erholungsgrüne, Ergänzung und Neustrukturierung der Infrastruktur, Neugestaltung im Zusammenspiel mit Modernisierung des Kurhauses. Auch in Zusammenarbeit mit der Initiative „Zukunft Hinterzarten“, die Vorschläge wie Sportgrüne oder einen Wassergeländepfad erarbeitet habe, könnten weitere Ideen einfließen. Die Verwaltung schlägt vor, die Maßnahme wegen der Kosten von rund 370.000 Euro auf mehrere Jahre zu verteilen. Für 2019 stehen 60.000 Euro im Haushalt bereit.

Außerdem beschäftigen sich die Räte in ihrer Sitzung am Dienstagabend mit dem Vertrag zwischen der Timesoft-Waldgolf- und der Gemeinde, in dem es um die Trägerschaft für den Waldkindergarten geht.

Baustein für die Bergrettungswache

HINTERZARTEN (ma). Anstelle von Weihnachtsgeschenken haben die Eigentümer und Mitarbeiter des Hotels Ruppert in Hinterzarten einen Betrag von 1370 Euro an die Bergwacht-Ortsgruppe Hochschwarzwald spendet. Das Geld sei als „Baustein“ für die geplante Rettungswache gedacht. Annette, Thomas und Volker Ruppert würden bei der Übergabe den Einsatz der Bergretter. Um ihren Aufgaben weiterhin gerecht zu werden benötige die Ortsgruppe neue Räumlichkeiten (die BZ berichtete). Diese sollen in einer gegenüber dem Feuerwehrhaus geplanten Rettungswache geschaffen werden. „Hinterzartener geht mit gutem Beispiel voran und fördert das Vorhaben mit einem Zuschuss von 50.000 Euro sowie dem Grundstück“, betonte Annette Ruppert, die in ihrer Funktion als Gemeinderätin voll hinter dem Vorhaben steht: „Ich sehe darin eine Anerkennung der ehrenamtlichen Tätigkeit der Bergretter.“

Weiterführung der Postfiliale ist Thema

ST. MÄRGEN (sgl). Mit der Weiterführung der örtlichen Postfiliale beschäftigen sich die St. Margreter Gemeinderäte in ihrer öffentlichen Sitzung am Dienstagabend, 19. März, um 19.30 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses. Bei den Bauanträgen für die Erweiterung von Stallungen bei den Schwelegöfen.

Presswerkzeug